



One real world – Collage von Ulrike Hinrichs

# Mit der Intuition in die Zukunft

*Ulrike Hinrichs*

Wir sind weltweit durch die Corona-Pandemie an einem Punkt angelangt, an dem herkömmliche vergangenheitsgeleitete Lösungsmuster für aktuelle Probleme nicht mehr passen. Alte Strategien geben keine richtigen Antworten mehr. Wir befinden uns in einem umfassenden Transformationsprozess. Die Kunst kann die richtigen Fragen stellen und uns Antworten für die Zukunft geben. Kunst und Kultur sind mehr als nur ein freizeitschaffendes Beiwerk im gesellschaftlichen Zusammensein.

Wie durch ein Brennglas zeigen sich derzeit gesellschaftliche Probleme, die bisher bagatellisiert oder auf die Zukunft verschoben wurden. Digitalisierung, Klimawandel, Polarisierung der Gesellschaft, Massentierhaltung,

künstliche Intelligenz und ihre Folgen auch für den Arbeitsmarkt oder eine auf permanentes Wachstum ausgerichtete Wirtschaft bei gleichzeitig dramatisch abnehmenden Ressourcen auf der Welt, um nur einige zu nennen. Wir schauen angesichts dieser Herausforderungen in eine ungewisse Zukunft. Die Corona Pandemie hat zudem individuelle wie kollektive Urängste ausgelöst, wie die Angst vor Krankheit und Tod, dem Verlust von Zugehörigkeit und Bindung, die Angst vor Isolation, Kontrollverlust und Fremdbestimmung. Es rührt im gesellschaftlichen Zusammensein. Die Zukunft scheint vernebelt und unklar, es gibt keine verlässlichen Prognosen mehr. Wovon lassen wir uns leiten, wenn der Verstand nicht mehr weiter weiß, weil herkömmliche Lösungsstrategien nicht mehr passen?

Die Soziobiologin und Psychologin Rebecca Costa konstatiert, dass Gesellschaften bei zunehmender Komplexität eine kognitive Schwelle erreichen, die sie untergehen lassen können, soweit sie diese Schwelle nicht überwinden. Die Autorin erläutert, in welche fünf typischen Fallen Gesellschaften (Supermeme) und Individuen bei dem Versuch der Lösung von komplexen Problemen hereingeraten können. Traditionelle Problemlösungsmethoden unter Einsatz vergangenheitsgeleiteter, analytischer Wiederholungsmuster helfen laut Costa in solchen Schwellensituationen, wie wir sie auch gerade weltweit erleben, nicht mehr weiter. Mit zunehmender Komplexität verbergen sich Lösungen hinter „spontanen Erkenntnissen“, die wir mittels unserer Intuition erlangen. Costa meint, dass bei

hoher Komplexität und Größenordnung der Probleme die biologischen Fähigkeiten des Gehirns an ihre Grenzen stoßen. „Während traditionelle Problemlösungsmethoden unter Einsatz der rechten und linken Gehirnhälfte von der Komplexität gelähmt werden, blüht die (spontane) Erkenntnis im Chaos auf – wie ein hypereffizienter Editor, der in der Lage ist, in Sekundenschnelle lösungsrelevante Fakten von unwichtigen zu trennen“ (S. 242).

Nicht nur Costa setzt auf die Zuhilfenahme spontaner Erkenntnisse, die man auch synonym als Intuition beschreiben kann. Otto Scharmer etwa, weltweit Berater für große Unternehmen und NGOs, entwickelte für das intuitive Führen in Unternehmen die „Theorie U“, die eine Anleitung für das Auffinden zukunftsgeleiteter Lösung über die Aktivierung der Intuition gibt. Er konstatiert, dass wir uns derzeit in einer Schwellensituation befinden, von einer Wissensgesellschaft und Wissensökonomie hin zu einer neuen Gesellschaftsform (evolve spezial Nr. 7).

Wir blicken zurück auf ein materialistisch-mechanistisch geprägtes Zeitalter, in dem es so etwas wie Intuition gar nicht geben konnte. Die Wissenschaft hat alles Lebendige wie eine funktionierende Maschine zu erklären versucht. Die Rationalität, repräsentiert durch den Verstand, stand im Vordergrund. Diese Zeit ist nun ganz offensichtlich in der Transformation. Es gibt immer mehr Ansätze dafür intuitives Wahrnehmen in Entscheidungsprozesse einzubinden. Die Ethnologin Dr. Kessler beschreibt das intuitiv-fühlende Wahrnehmen als wildes Denken, das eine fluide, kreative, luzide Intelligenz hervorbringt. Und nicht zuletzt der Nobelpreisträger Daniel Kahnemann, der zwei Grundformen des Denkens unterscheidet, beschäftigt sich mit der Unterscheidung zwischen dem schnellen assoziativen Denken und dem langsamen rationalen Denken.

Die individuellen Zugänge zur Intuition sind unterschiedlich. Künstlerische Prozesse wecken die Intuition. Kunst ist eine Form der Sprache, eine Sprache der fühlenden und ahnenden Seite in uns. Bei diesem Verständnis von Kunst geht es um den schöpferischen Ausdruck, nicht um den ästhetischen Eindruck, den das Werk auf andere macht. Damit ist der authentische Ausdruck gemeint, Techni-



Gemalte Freiheit – „Meinungsfreiheit“ Natascha Artworx

ken und gesellschaftliche Bewertungskriterien sind unerheblich. So verstandene Kunst schafft einen Zugang zu einer holografischen Wahrnehmung. Kunst ist wie eine „Sehhilfe“, sie macht Ahnungen und unbewusste Themen im Werk sichtbar. Wir können mit dem künstlerischen Ausdruck kollektives Feldwissen aktivieren. Die Kunst kann den sprachlosen Raum sichtbar machen, Unaussprechliches artikulieren und Widersprüchliches mühelos vereinigen. Sie kann Neues gebären und Unbekanntes manifestieren. In der Kunst wird die diffuse Intuition im Werk sichtbar gemacht. Mit dem Kunstwerk kommt eine neue erweiterte Perspektive in den materiellen Raum.

Ich habe mich mit diesem Thema der holografischen Wahrnehmung über künstlerische Prozesse in meinem Buch „Kunst als Sprache der Intuition“ wissenschaftlich auseinandergesetzt. In meiner Praxis als Kulturschaffende und Kunsttherapeutin arbeite ich mit der Kunst als Sprache. Sie ist eine Ausdrucksform, die auch im gesellschaftspolitischen Dialog noch sehr viel mehr als kreativer Lösungsmotor Beachtung finden sollte. Auch im aka-

demischen Kontext wird Kunst bereits als diskursbringendes Erfahrungsmoment eingesetzt. So nutzen etwa die Hochschule Alanus (Hochschule für Kunst und Gesellschaft) und Cusanus (Hochschule für Gesellschaftsgestaltung) in einem Experiment die Kunst im Kontext der Ökonomie und Betriebswirtschaft als Gestaltungsinstrument. Die Kunst schafft Ausdrucks- und Begegnungsformen, die auf einer rational-kommunikativen Ebene nicht erreicht werden können. Kunst kann die tieferen Schichten kollektiv unbewusster Themen aufdecken. Kunst schafft es, Widersprüche zu zeigen, Sprachlosigkeit sichtbar zu machen und in einen konstruktiven Diskurs zu kommen, der von Mitgefühl und Verbundenheit getragen ist. Kunst öffnet Herzen, verbindet Menschen und akzeptiert vielfältige Meinungen und widerstreitende Standpunkte.

Ich habe in der Vergangenheit bei zahlreichen von mir initiierten Kunstprojekten mit Menschen aus dem Stadtteil erlebt, wie die Kunst eine wirkliche Verbindung zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft oder gesellschaftlicher Schichten schaffen kann. Das künstlerische Grundrechteprojekt „Gemalte



Ulrike Hinrichs – „Unsere inneren Monster lieben“

Freiheit“ etwa, das anlässlich des 70. Jahrestages zum Grundgesetz in 2019 Teil des bundesweiten Projekts „Demokratie ganz nah“ war, hat unsere gesellschaftlichen Grundwerte auf einer künstlerischen Ebene präsentiert. Es brachte die Beteiligten nicht nur beim Erschaffen der Kunstwerke in einen regen Diskussionsaustausch. Bei der Ausstellung der Werke gab es ebenfalls vermittelt über die Kunstwerke einen kreativen Bürgerdialog zu unseren Verfassungsgrundwerten, der stürmisch und divers und gleichzeitig sehr wertschätzend ablief. Anders als Sprache berühren die Werke die Betrachter\*innen unmittelbar, auf einer unbewusst fühlenden Ebene.

In diesem Jahr läuft in Hamburg-Harburg ein von mir angestoßenes Kunstprojekt „Kriegskinder – Die Schatten der Vergangenheit“, bei dem es um unverarbeitete kollektive Traumata aus Krieg und Vertreibung geht. Die jüngste Teilnehmerin ist 28 Jahre, die älteste 88. Es geht darum aktuell vom Krieg betroffene Geflüchtete ebenso einzubinden, wie die Kriegsenkel des 2. Weltkrieges. Kunst kann auch bei der Verarbeitung kollektiver Traumata helfen.

Die Ausstellung wird am 8.11.2020 im Rahmen des Harburger Kulturtages in der St. Johanneskirche präsentiert und ist Bestandteil

der Harburger Gedenktage. Das Projekt wird gefördert durch „Lokale Partnerschaften Harburg und Süderelbe“ sowie das Bundesprogramm „Demokratie leben“.

## Literatur

- Costa, Rebecca (2012). Kollaps oder Evolution? Wie wir den Untergang unserer Welt verhindern können. Weinheim: Wiley-VCH.
- Hinrichs, Ulrike (2019). Kunst als Sprache der Intuition. Der holografische Ansatz in der Kunsttherapie und kunstanalogen Transformationsprozessen. Basel, Zürich, Roßdorf: Synergia. Synergia Verlag, ISBN: 9783906873824



- Kahnemann, Daniel (2011). „Schnelles Denken, langsames Denken“, Penguin Verlag
- Scharmer, Otto C. (2009). Theorie U: Von der Zukunft her führen. Presencing als soziale Technik. Heidelberg: Carl-Auer
- Scharmer, Otto C. (2014). Jede Krise beginnt im Kopf. Wie wir die ökologische, soziale und spirituelle Trennung überwinden können. Evolve, Magazin für Bewusstsein und Kultur. 01, 2014, S. 28 f.

Ulrike Hinrichs ist Kunsttherapeutin (Master of Expressive Arts), Lehrbeauftragte für Kreative Therapien, Autorin und Künstlerin. Sie initiiert künstlerisch-kulturelle Integrations-Projekte in ihrem Stadtteil. Ulrike Hinrichs ist auch Autorin des in 2019 erschienenen Fachbuchs Kunst als Sprache der Intuition.

Infos zur Autorin: [www.lösungskunst.com](http://www.lösungskunst.com)